



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Kirchliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1911

F. Das eingegangene Stift St. Bartholomä auf der Sülte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95966](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95966)

Könige. Der Mantel, mit einem kleinen Saum, ist nach links gerafft, sehr gut im Faltenwurf; das Kleid oben durch einen Gürtel zusammengehalten. An der linken Hand trägt sie drei Ringe mit Steinen, am rechten Goldfinger einen Trauring. Das Gesicht hat einen sehr mädchenhaften, freundlichen Zug, das reiche Lockenhaar ist gewellt. Das ganze Werk leider sehr mit Farbe verschmiert.

Das westliche alte Choraleigebäude ist in seinen Außenwänden noch romanisch. Es war wahrscheinlich ein claustrum. 1335 verwies Bischof Otto den Kanonikus Dietrich von Goslar zur Buße hierher. Innen umgebaut, zeigt es außen kleine romanische Fenster mit Halbkreissturz aus einer Platte und Hohlkehlenprofil; der Steingiebel nach Norden hat einen Absatz und ist mit einer neuen Tür und Fenstern durchbrochen; das oberste Geschloß nach Westen in den Fenstern ganz erneuert. (Vgl. auch Bürg. Bauk., Curien. Kreuzstr.)

F. Das eingegangene Stift St. Bartholomä auf der Sülte.

Literatur: Dr. Bertram, Geschichte Bistum, S. 130, 143. — Janicke, Urkunden des Stiftes I, 243. — Lüntzel, Geschichte der Diözese I, S. 205, II, S. 205.

Die Kirche St. Bartholomäus wurde von Godehard gegründet. Er erbaute, wie der Biograph Wolfher berichtet, „zwei Burgen, eine im östlichen Teile unserer Stadt in einem Sumpfe, der von einer dort rieselnden Quelle Sulza (jetzt Sülte) genannt wurde. Dort weihte er auch eine schöne Kapelle zu Ehren des heiligen Apostels Bartholomäus. In eben dieser östlichen Burg verband er eine Kirche größeren Umfanges mit der früheren Kapelle und weihte sie im Jahre der Geburt unseres Herren 1034, im zwölften seiner bischöflichen Regierung zu Ehren der Apostel Christi am 24. August“.

Dieser Ort hat seinen Namen wahrscheinlich von einer Salzlake unter dem Boden, aus der man hier nach Art der Römer Salz aus in den Boden gesteckten porösen Röhren gewinnen konnte.

Mit der Kapelle war nach dem Berichte der gleichen Quelle verbunden ein Hospital und Pilgerhaus (Xenodochium), dem ein Priester namens Bernward vorstand. Busch¹⁾ (Leibniz II, 491 und 809), der im Jahre 1439 als Reformator dort weilte, sagt von dem Bau, daß er von behauenen Steinen erbaut war, große hohe und runde Säulen auf beiden Seiten hatte (also eine Säul basilika — demnach die älteste in Hildesheim nachweisbare war) und daß eine Marienkapelle an der Ostseite lag.

Bischof Bruning, der die bischöfliche Weihe nicht erhielt, zog sich 1119 in dieses Stift zurück, dem er zahlreiche Schenkungen zuwandte. Er gründete dort ein Stift für Regularkanoniker (Augustiner) wie Busch erwähnt. 1120 starb der Bischof und wurde vor dem Chore beigesetzt; seine Grabfigur

¹⁾ Busch, Prior des Klosters der Regular-Kanoniker in Wittenberg, später Propst in der Sülte, reformierte unter Bischof Magnus die klösterlichen Niederlassungen der Diözese Hildesheim.

mit Mitra und Bischofstab, die erhöht vor dem Chore lag, ließ Busch zwecks Eröffnung seines Grabes 1439 aufheben.

Bischof Bernhard erteilte dem Stift am 13. Oktober 1147 einen Schutzbrief.

Sonst sind, abgesehen von der lebhaften Tätigkeit des mehrfach erwähnten Propstes Johann IV (Busch), wenig Nachrichten übermittelt. Die Reihenfolge der Pröpste hat Lüntzel im II. Bande S. 611 ff. zusammengestellt. Unter dem Propst Barthold Ziegemeier 1450—59 schwebten Verhandlungen mit der Stadt wegen des Ausbaues der städtischen Befestigung. Das Kloster



Fig. 138. Hildesheim. Das ehemalige Sülte Kloster 1826.

lag zu nahe an der Umwallung und wurde daher bestimmt, daß am neu-gebauten Chor das „Gherhus“ (Sakristei), soweit es nicht den Chor stützte, abgebrochen und künftig, weil das Kloster im Glacis der Festung lag, auch nur noch Holzbauten errichtet werden sollten. 1547 wurden die Gebäude wegen der Kriegsgefahr niedergelegt.

Von den späteren Gebäuden, Fachwerksanlagen, gibt obenstehende Wiedergabe eines alten Bildes einen Begriff. Das Kloster diente als Asyl für Arme und Kranke und wurde in den dreißiger Jahren des XIX. Jahrhunderts zu Unterkunftsräumen für Irre umgebaut.